

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " 50 "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "

# Wiener Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen außerdem die Herren Maassenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Kiew, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 17. Juli.

Unsere Pester Correspondenten haben bereits erwähnt, daß die jüngsten Conferenzen im Minister-rath der Reform des Wahlgesetzes galten. Ueber die Art der Modificationen, welche dieses Gesetz erfahren soll, gibt ein Artikel des „Pesti Napló“ Aufschluß. Das genannte Blatt macht nämlich auf die Dringlichkeit der Revision des Wahlgesetzes aufmerksam. Das Gesetz laborirt an Unklarheiten, seine Bestimmungen seien zum Theile unzeitgemäß und zum Theil die Quelle arger Mißbräuche. Unklar seien zunächst die Paragraphen, die sich auf die Qualification beziehen. Paragraph 1 des Wahlgesetzes, wonach Denjenigen das Wahlrecht nicht entzogen wird, die es bis zum Jahre 1848 factisch ausübten, wurde in manchen Bezirken dahin gedeutet, daß darunter die Körperschaften als solche verstanden seien. In Landgemeinden mit ordentlichen Magistraten bildet der Besitz eines Hauses im Werthe von 300 Gulden die Qualification. Das macht die Schätzung nothwendig und es ist der Einfluß des Parteistandpunctes auf die Schätzung nicht zu vermeiden. Zu dem größten Mißbrauch habe die Bestimmung geführt, daß Handwerker, die mit einem Gehilfen arbeiten, wahlberechtigt seien. Da pfliegen Handwerker, die sonst kaum selber genügend Arbeit hatten, sich in letzter Stunde einen Gehilfen beizustellen, um auf solche Weise den Anforderungen des Gesetzes zu genügen. Die Intelligenz kommt nach dem jetzigen Gesetze sehr schlecht weg, da man in manchen Comitaten lediglich den Grundbesitz und das Capital für wahlberechtigt hielt. Wesentliche Mängel des Gesetzes seien noch, daß die Wählerlisten erst nach Ausschreibung der Wahl angefertigt werden, wodurch die schleunige Einberufung des Reichstages zur Unmöglichkeit wird, ferner, daß der Wahlact ununterbrochen bei Tag und bei Nacht vor sich gehen muß. Alle diese Mängel müßten, meint „P. Napló“, unbeschadet der demokratischen Principien des Gesetzes, gut gemacht werden.

Nachdem die österreichische Delegation die Beratung des Kriegs- und Marinebudgets beendet, wird nunmehr der Auntenwechsel zwischen den beiden Delegationen und hierauf die gemeinsame Arbeit der beiderseitigen Commissionen erfolgen. Wie verlautet, steht eine Einigung über die differirenden Beschlüsse beider Delegationen im Schoße dieser gemischten Commission zu erwarten, so daß uns das curiose Schauspiel einer stummen (gemeinsamen) Sitzung beider Delegationen erspart bliebe.

Aus Wien, 12. Juli, schreibt man der „Grazer Tageszt.“: „Der Generalstabchef des Grazer Generalcommando's, Herr Oberst Georg Murgie, fühlte sich berufen, das politische Testament seines verstorbenen Vaters und intimsten Freundes General Grivie zu vollziehen und als Wortführer der Grenzer aufzutreten. Als die Verbindung der Militärgrenze mit Ungarn auf der Tagesordnung des Herrenhauses stand, überreichte Oberst Murgie einen Protest gegen diese Einverleibung. Dieser Schritt des Obersten machte nicht wenig Aufsehen; denn es war in den Annalen der Militärhierarchie unerhört, daß ein Soldat selbst vom Range eines Generalstabchefs es wage, sich zum Anwalte seines Volkstammes aufzuwerfen. Merkwürdigerweise hatte man zur Zeit, als das Herrenhaus den Protest zur „gefälligen Kenntnissnahme“ dem Kriegsministerium mittheilte, daselbst nicht die gehörige Neigung „zur Amtshandlung“; denn man beschränkte sich bloß, den Oberst zur „ständhaften Aeußerung“ zu verhalten und fast schien es, als wäre die Sache beigelegt. Nun aber die Einverleibung der Militärgrenze zum Theile eine Thatsache geworden, erinnerte man sich, daß mit dem Mantel auch der Herzog fallen müsse, und so wurde der Kriegsminister von Oesterreich-Ungarn, Herr Baron Mohn, nachträglich bestimmt, den Generalstabchef zu m a f r e g e l n. Nach genauer Information wird das nächste Verordnungsblatt die Enthebung des Obersten Murgie von seinem Posten enthalten und wird derselbe zum Reservecommandanten des 80. Infanterieregiments in Boczow, unter gleichzeitiger Ausscheidung aus dem Generalstabe ernannt, oder richtiger gesagt degradirt. Zum Nachfolger des Obersten Murgie ist der Commandant des in Graz befindlichen Regiments „König

der Belgier“, Herr Oberst Schaffer von Schäfersfeld, designirt. (Die „Wiener Zeitung“ von Samstag enthält bereits die Enthebung und Veretzung des Obersten Murgie. — D. Red.)

Zum polnischen „Ausgleich“ theilt die „Gaz. Narod.“ mit, daß der ursprüngliche zweite Sprachverordnungsplan, betreffs der Entfernung der deutschen Professoren innerhalb dreier Jahre, über Grocholski's Andringen gestrichen wurde, nachdem Diczek erklärte, die deutschen Professoren binnen Jahresfrist unterbringen zu können. In der Durchführungsinstruction ist die polnische Sprache als officielle Universitätsprache anerkannt. Der bisherige Statthalterleiter Possinger wird Sectionschef im Ackerbauministerium.

Die bereits erwähnte Broschüre des Fürsten Georg Czartoryski führt den Titel „Uwagi o politycznej Austrii“ (Betrachtungen über die österreichische Politik) und ist in erster Reihe auf den demnächst zusammentretenden Landtag berechnet. Hinsichtlich der practischen Durchführung des Föderalismus sagt der Verfasser:

„Was gestern möglich war, das kann man heute nicht erreichen, aber vielleicht morgen. Im Jahre 1861 waren Vereinbarungen mit den Landtagen bei Weitem leichter durchzuführen, als in dem Jahre 1867, und jetzt ist es noch schwieriger. Es gab einen Augenblick, wo, wenn nicht ein gemeinsames Parlament, so doch wenigstens gemeinsame Delegationen mit den Ungarn möglich waren, ohne jenen schwerfälligen Apparat, der gegenwärtig die Verhandlungen so schwierig macht. Es gab einen Augenblick, wo ein Reichsrath möglich war, wenn er sich auf die wirklich gemeinsamen Angelegenheiten beschränkt hätte. Daß der Reichsrath jetzt noch möglich ist — bezweifle ich. Thatsächlich existirt er, aber bei der ersten Veränderung im föderalistischen Sinne wird nur das übrig bleiben, was in Oesterreich eine rechtliche und natürliche Begründung hat, d. h. die Landtage für die Landesangelegenheiten und die Delegationen für die gemeinsamen Angelegenheiten.“ Man müsse, führt Fürst Czartoryski weiter aus, die bisherigen Veränderungen anerkennen, aber die Rechte der Königreiche und Länder wiederherstellen, und die gemeinsamen Angelegenheiten vermittelte Vereinbarungen zwischen der Krone und den Landtagen normiren. „Auf dieser Grundlage wird der ungarische Ausgleich von den Föderalisten geachtet werden. Auf dieser Grundlage könnte man, ohne die Staatsgrundgesetze zu verletzen, Regnicolar-Commissionen ernennen, welche den Ausgleich zwischen dem Reichsrath und den betreffenden Landtagen zu vermitteln hätten, oder aus jedem Landtag eine Commission behufs gemeinsamer Verhandlung wählen. Dann könnte man auch den Reichsrath den Deutschen zuliebe für einige Angelegenheiten weiter fungiren lassen. Man könnte trotz der in Böhmen hervorgerufenen Verbitterung Unterhandlungen mit den Czechen beginnen, und die Deutschen in Böhmen gegen slavische Majorisirung sicherstellen. Auf jener Grundlage könnte man auch Krain und Tirol befriedigen, und jene Deutschen, welche für ihre Nationalität fürchten, überzeugen, daß dieselbe von dem Föderalismus keineswegs bedroht ist. Auf dieser Grundlage endlich geht das in der Resolution ange deutete polnisch-galizische Programm in Erfüllung.“

Daß das preussische Thronfolgerpaar gelegentlich seines gegenwärtigen Besuches in London beim deutschen Botschafter zu Gast ist, anstatt einen Theil des Buckingham-Palace zu bewohnen, hat in der englischen Presse und dem Publicum bereits zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Nun ist unlängst auch im Parlamente die Rede auf dieses Thema gekommen und zwar hat Mr. Monk eine Interpellation eingebracht, ob Gladstone dem Hause mittheilen könne, weshalb die nämliche Gastfreundschaft, welche den Mitgliedern der englischen Königsfamilie bei ihrem Besuche in Berlin so freigebig angeboten wird, nicht auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu gute gekommen sei; ob Mr. Gladstone wisse, daß in Preußen sowohl wie in England sich eine entschiedene Verstimmung darüber kundgebe, und ob auf dem auswärtigen Amte irgend eine Mittheilung über diesen Gegenstand aus Berlin eingetroffen sei.

Aus P o t t e n s t e i n erhält der Correspondent eines ungarischen Blattes die Mittheilung, daß es in F r o h s d o r f wieder anfängt lebendig zu werden. Von Genf ist nämlich im Laufe dieser Woche die Diener-

schaft des Grafen von Cham bord eingetroffen, der bekanntlich wieder seine frühere Residenz bezieht. Der Haushofmeister des Grafen ist nach Wien gereist, um — Pferde und Möbel anzukaufen. Der Graf hatte so sicher auf den Königsthron gerechnet, daß er bei seiner Abreise von Frohsdorf Alles veräußerte, und nun wieder neue anschaffen muß. Das mag allerdings nicht wenig schmerzlich sein für den armen Grafen, der nun zu dem „Spott auch den Schaden“ tragen muß.

General F a i d h e r b e s Betrachtungen über die Folgen des Krieges, die in seinem Werke über den Feldzug der Nordarmee niedergelegt sind, machen in Frankreich nicht geringes Aufsehen und enthalten in der That manche gesunde Idee. Interessant ist die

Schlussstelle: „Das wichtigste Resultat des Krieges ist die Niederwerfung der europäischen Demokratie, die durch Frankreich repräsentirt wird; aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß unsere Besieger, die Deutschen, in ihren eigenen Augen gehoben durch die um den Preis ihres Blutes über uns errungenen Erfolge und fortan ihrer Tüchtigkeit und ihres Werthes sich bewußt, bald ihre Rechte als freie Menschen im eigenen Lande zurückfordern und sich nicht mehr damit begnügen werden, um derselben theilhaftig zu werden, nach Amerika auszuwandern.“

Wenn dann wir unsererseits ebenfalls regenerirt und frei sind, so werden die zwei Völker ihre früheren Kriege in einer brüderlichen Vereinigung vergessen; der Rhein wird nicht mehr eine heißbegehrte und nur allzu oft mit Blut bespritzte Schranke, sondern ein Bindestrich, eine Lebensader sein, und Europa wird endlich eines dauerhaften Friedens genießen.“

## Aus Frankreich.

Höflichkeit ist in Frankreich immer ein Balsam, sogar für — Steuerträger. Einen Beleg dafür bieten die Formulare, mit denen man die rückständigen Steuern eintreibt. — Sie lauten:

„Mein Herr! Da die Ausgaben des Staates unter den gegenwärtigen Umständen sehr beträchtlich sind, so habe ich die Ehre, Sie daran zu erinnern, daß Sie auf Ihre Steuern von 1870 noch 230 Francs 6 Cent. schuldig sind. Ich wage zu hoffen, mein Herr, daß Sie die Güte haben werden, die genannte Summe sobald als möglich entweder ganz oder theilweise abzutragen. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.“

Mac-Mahon besuchte dieser Tage das Spital Gros-Caillon. Die verschiedenen Säle durchschreitend, wurde er überall von den verwundeten Soldaten mit Jubel empfangen, nur in einem einzigen Zimmer herrschte Todtenstille, als der Marschall eintrat. Es lagen dort einige schwerverwundete Communisten. Einer derselben zog durch sein martialisches Aussehen besonders seine Aufmerksamkeit auf sich. Der Marschall näherte sich seinem Bette und fragte: „Wie heißen Sie?“ Der Befragte grüßte militärisch und antwortete: „Ich bin der Oberst Dkoloviz.“ (Eine Zeit lang Gouverneur von Paris während des Aufstandes.) Mac-Mahon wurde sichtlich verlegen, verbogte sich, ohne ein Wort zu sprechen und ging langsam fort, indem er gefenken Hauptes zwischen den Betten der Aufständischen dahinschritt.

Eine sonderbare Petition ist an den Marineminister Admiral Potuan gerichtet worden. Der Prinz Napoleon hat nämlich um die Herausgabe der prachtvoll eingerichteten Nacht „Bérôme“ angefragt, deren er sich bekanntlich auf seinen zahlreichen Reisen bediente und die er als Geschenk des Kaisers für sein Privat-eigenthum ansieht.

Ein Journal in Havre veröffentlicht seit mehreren Tagen die Namen und Adressen der zurückgekehrten Deutschen. In der letzten Nummer findet sich sogar folgender, schon mehr als deutlicher Fingerzeig: „Die Herren Deutschen speisen gewöhnlich beim Restaurant A. und es würde uns sehr wundern, wenn sich nicht eines Tages die Kasträger des Hafens einstellten, um die frechen Feinde Frankreichs tüchtig durchzuprügeln.“

Die Commission, welche seit zwei Monaten die Handlungen während des Krieges zum Gegenstand eingehender Untersuchung macht, hört jetzt zwei interessante Zeugen, P a l i t a o und B e n e d e t t i. In kurzer Zeit kommen P a z a i n e und — G a m b e t t a an die Reihe.

Rom von Sonst und Jetzt.

Rom, im Juli.

Für den Freund und Kenner der Geschichte hat Rom vielleicht die meiste Anziehungskraft unter den Städten der Welt. Zweimal war diese Stadt der Mittelpunkt der Civilisation und zweimal mußte sie die Fahne des Fortschrittes anderen Händen überlassen. Woher rührt dieser jahe Wechsel in den Geschicken einer Stadt, eines Staates, einer Nation? — Die Einen wollen ihm dem Zufall, dem unerbittlichen Schicksal, einem ewigen Weltgesetze beimessen, das die Völker gewissen unvermeidlichen Wandlungen unterwirft. — Die Anderen wollen von Alledem nichts wissen und setzen alles auf Rechnung des Zaubers, den das magische Wort Freiheit auf die Gemüther der Menschen ausübt. In den Zeiten des Alterthums und auch in der Neuzeit existirte die Freiheit weit mehr dem Namen nach als in der That und Wahrheit; dieselbe hatte keine Wurzeln geschlagen in dem Gewissen der Bürger, sie war ein Privilegium, das ein jeder zu besitzen trachtete, das ein jeder dem andern freitig machte. Es war die Freiheit, wie sie die Selbstherrlicher verstehen, welche dieselbe mehr lieben als alle anderen, eben weil sie dieselbe einzig und allein für sich selbst besitzen wollen. Die griechischen Republiken und die römische Republik wußten nichts davon oder wollten nichts davon wissen, daß die Freiheit unzertrennlich ist von der Gleichheit vor dem Gesetze, ohne welche keine Staatsordnung als auf solider Grundlage ruhend angesehen werden kann. Auch die italienischen Republiken in der Zeit des Mittelalters litten an demselben Fehler und nur in Florenz nahm man einen Anlauf zum Besseren, den man noch heute als einen kühnen bezeichnen muß. Ein anderer Grund, warum die Freiheit im Alterthum zu Grunde ging, war der gänzliche Mangel an tieferer Bildung im Volke. Die unwissende Menge war und wird immer ein Hinderniß des Fortschrittes sein, ein Werkzeug in der Hand seiner Gegner, um ihn aufzuhalten. Auch in unieren Tagen wiederholt sich die Erscheinung, daß diejenigen Länder, wo die Freiheit keine dauernden Wurzeln schlagen kann, die ungebildeten sind, und gerade herausgesagt, da es selbst die italienischen Wälder eingestehen, sind es diejenigen, welche von der lateinischen Race bewohnt werden. Mit Recht rief der berühmte Abbe Sieves der einst in der französischen National-Versammlung aus: „Wenn wir die Volksbildung decretiren, haben wir lange genug gelebt!“ — Gleichwohl war das Geschick in der letzten Zeit Italien außerordentlich günstig, es schien oft, als ob eine unsichtbare Hand die getrennten Theile in einem Ganzen zusammenfüge. Es kommt nun darauf an, daß man das Glück auch festzuhalten wisse und daß das Rauschen des Überstroms, der so manches gewaltige Geschichtsepos an sich vorbeiziehen sah, die Italiener nicht einschläfere, sondern sie durch die Erinnerung an die Größe der antiken Charakterbildung zu Festigkeit und Beharren in ihren eigenen Bestrebungen, und zur Tugend der Selbstverleugung anspornen, wenn sie sich anders auf der ihnen von der Vorsehung angewiesenen Höhe ihrer Mission in der zeitgenössischen Welt behaupten wollen. Die Italiener haben lang genug mit ihren verschiedenen Primaten geprahlt. Mögen sie diese lächerliche Grofsprecherei für immer abhören! Dagegen werden wir es ihnen keineswegs verargen, sondern uns sogar darüber freuen, wenn sie sich beifern, wenigstens hinter keiner anderen Nation zurückstehen zu wollen, da ihnen das Borangehen nun einmal nicht mehr möglich ist. Und da kommen wir immer und immer wieder auf unser altes Lieblingssthemata zurück, daß ein jeder bei sich selbst anzufangen habe, wie schon seiner Zeit Martin Luther lehrte:

Ein jeder tein' seine Lection, Dann wird es wohl im Hause sich'n.

Und da allem Anschein nach Italien im Augenblicke von keinen äußeren Gefahren bedroht ist, sollte und müßte man desto ernstlicher daran denken, im Innern eine dauernde und feste Ordnung zu begründen. Aber ebenso, wie man sich in der äußern Politik vom französischen Einflusse emancipirt, muß man es auch im Innern thun. Das französische Centralisationssthem par excellence birgt zu viel Uebelstände in sich, als daß man sich versucht fühlen sollte, es nachzuahmen, und obendrein so gewissenhaft nachzuahmen, wie man es in Italien seither gethan hat. Nachdem die Hauptstadt nach Rom verlegt ist, möge man nicht etwa daran denken, nunmehr alle Lebenselemente der Nation dort zu vereinigen, alles Blut dort wie in einem Punkte zusammenströmen zu lassen, sondern auch an die Autonomie der Gemeinden und Provinzen denken. Es ist nicht mehr und weniger als natürlich, daß Rom selbst sich unter dem Einflusse der in der letzten Zeit eingetretenen Ereignisse und Veränderungen immer mehr und mehr verjüngt, und mehr und mehr ein Aussehen annimmt, wie es der Hauptstadt eines großen Staates zukommt. Es strömt eben neues Blut

durch seine Adern, es fühlt sich eben erfrischt von dem Hauche moderner Culturströmungen. Die öffentlichen Schauspiele, die Geschäfte, die Spaziergänge, Alles wird zahlreicher besucht als früher. Es ist, als ob die Masse des römischen Volkes ein anderes Leben in sich spüre und sich gedrungen fühle, wie nach einer langen Krankheit etwas frische Luft zu genießen und einige Bewegung zu machen.

Zu der Eintracht, die zwischen der Bürgerschaft und dem Militär bestehen soll, trug nicht wenig das von den Officieren der ersten Legion der Nationalgarde, der Armee und dem General der Nationalgarde in der Trattoria di Ponte Molle gegebene Festmahl bei, wo es an feierlichen und patriotischen Trinksprüchen auf den König, Garibaldi, Cavour u. s. w. nicht fehlte. Die Versammlung trennte sich unter dem einmüthigen Gefühle der Zusammengehörigkeit, welches für die Zukunft die Stärke und die Zuversicht der Italiener bilden soll.

Das Rundschreiben des Cardinals Patrizi, welches das Fein der liberalen Blätter unterjagt, hat hier in Rom selbst nur einen sehr geringen Eindruck hervorgebracht; es wurde entweder mit Gleichgültigkeit, oder mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen. Etwas anderes dürfte eine so einfältige Maßregel gegen die unwiderstehliche Macht des geistlichen Fortschrittes auch kaum verdienen. Dagegen machte die Angelegenheit des Canonikus Audisio mehr von sich reden, sowohl wegen des ehrenwerthen Charakters dieses gefeierten Prälaten, wie wegen seines ungewöhnlichen Widerstandes gegen die Autorität des Vaticanus. Indeß wird auch diese Frage keine größere Wichtigkeit annehmen. Italien ist kein Boden, wenigstens zur Zeit noch nicht, wo der Protestantismus unter irgend welcher Form Wurzeln schlagen könnte. (Triest. Ztg.)

Militärisches.

\* (Erziehung neuer Administrativ- Behörden in der Militärgrenze.) Behufs Durchführung der neuen Behrvoorschritt für die Militärgrenze werden zufolge ergangener Verordnung des Reichskriegsministeriums für jedes Grenzregiment, das Titler Grenzbataillon und jede Stadt eigene Volkszählungs-, Revisions- und Stellungscommissionen eingesetzt. Diese Commissionen bestehen: für jeden Regimentsbezirk aus einem Stabsofficier, dem Verwaltungsreferenten und einem Regimentsarzt; für das Titler Grenzbataillon aus einem Major, dem Verwaltungsreferenten und einem Militärarzt. Zu dieser Commission gehören außerdem in den Verwaltungsbezirken der betreffende Compagniecommandant, ein Verwaltungsofficier, ein Compagniearzt und für jeden einzelnen Ort der betreffende Vorstand. In den Städten besteht diese Commission aus dem Bürgermeister, einem Beamten, dem Stabsarzte, zwei Gemeinderäthen, dann einem Stabsofficiere, dem Verwaltungsreferenten und dem Regimentsarzte des betreffenden Regiments. Vor den bezeichneten Commissionsmitgliedern haben der Stabs-Officier und der Verwaltungsreferent entscheidende, der Compagniecommandant und Verwaltungsofficier, Bürgermeister und Beamte, Vortrag erstattende, der Regiments-, Stadt- und Compagniearzt, sowie die Gemeindevorsteher beratende Stimmen. Außerdem werden in Folge der bereits eingeleiteten Reformen beim Generalcommando in Agram, und beim Militärcommando in Temesvár neue Rechnungsabtheilungen aufgestellt. Für erstere ist der Stand mit einem Oberrechnungsrathe, zwei Rechnungsräthen, fünfzehn Officieren und drei Accessisten, für letztere mit einem Rechnungsrathe, acht Officieren und vier Accessisten festgestellt. Diese Stellen werden durch Rechnungsofficiere und Rechnungsbeamte, welche ihre Uebersetzung in königlich ungarisch-croatische Civil-Staatsdienste wünschen, besetzt. Die Gebühren für dieselben sind gleich jenen der Militär-Rechnungsbeamten. Im Falle der eintretenden Dienstuntauglichkeit werden diese Beamten nach dem Militärpensions-, deren Witwen und Waisen aber nach dem Civilpensions-Normale behandelt. Die Bewerber um diese Stellen haben ihre diesbezüglichen Gesuche unverweilt an das Generalcommando zu Agram, beziehungsweise an das Militärcommando zu Temesvár, einzureichen.

\* Gerichtliche Depositen von Militär-Personen sind nach einer erfolgten Verordnung des Justiz-Ministeriums in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, in welchen die Landes-Militärgerichte aufgelassen sind, den an die Stelle derselben gerichteten Civilgerichten zu übergeben. Zur Uebergabe an die Civilgerichte sind auch die Depositen von bereits verstorbenen Erlegern bestimmt, bezüglich welcher die rechtzeitige Einbeziehung in die Verlassenschaftsmasse unterblieben ist, und zwar ohne Rücksicht, ob der Erlag in Folge eines gerichtlichen Auftrages oder aus einer andern Ursache erfolgt ist.

\* (Modification in der Ausfertigung von Marsch-Routen.) Behufe eines gleichmäßigen Benehmens bei der Ausfertigung

von Marschrouten wurde angeordnet, daß rücksichtlich der mit dem Bezuge ihrer Gebühren an die k. k. Militärcassa gewiesenen Personen des Heeres, und eventuell des Ruhestandes, die Ausfertigung des öconomischen Theiles der Marschrouten, nämlich die Anweisung der systemmäßigen Beförderungsmittel, Angabe, ob deren Kosten auf Rechnung des Aeras oder aus Eigemem zu bestreiten sind u. s. w. den Militärintendanten nur dann zukommt, wenn die Ausfertigung des ersten Theiles der Marschroute von den General-Commanden erfolgt ist, oder auf die Marschroute ein Reisevorschuß erfolgt wird. In allen anderen Fällen, wo die Ausfertigung der Marschrouten in ihrem ersten Theile nicht vom General-Commando ausgeht, und kein Reisevorschuß erfolgt wird, ist auch der zweite, nämlich der öconomische Theil der Marschroute, für die mit ihren Gebühren an die Militärcassa gewiesenen Personen von ihren unmittelbar vorgesetzten Commanden einzuholen.

\* (Reise-Auslagen für Militärs bei Civil-Anstellungen.) Der behufs Erlangung einer Civilanstellung beurlaubten Mannschafft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts gebühren, wie erst vor Kurzem sämmtlichen Truppenkörpern erneuert in Erinnerung gebracht wurde, die Reisemittel nach dem Orte der anzutretenden Probedienstleistung ebensowenig wie der in Civildienste übertretenden Mannschafft. Es wird jedoch zur Erleichterung der Reisekosten für derlei Individuen gestattet, daß die Betreffenden, wenn es thuntlich ist, sich einem in der bezüglichen Richtung abgehenden Transporte anschließen können, welches Zugeständniß jedoch dieselben nicht berechtigt, falls sie einzeln die Reise an ihren Bestimmungsort antreten, die diesfälligen Reiseauslagen dem Aerar aufzurechnen.

Am tliche s.

(Ernennungen.) Der Communicationsminister hat Wilh. Vais zum Eisenbahn- und Schifffahrts-Oberinspector, Stefan Ságodi zum Eisenbahn- und Schifffahrts-Inspector, Ferdinand Janesó aber zum Kanzlei-Vicedirector ernannt. — Vom Unterrichtsminister wurde der ord. Professor an der Znyovárschac Staats-Lehrerpräparandie Julius Hajdú zum ord. Professor an der Nagykállóer Unterrealschule, vom Finanzminister aber Béla Márkósi zum Rechnungsofficial im Centralrechnungs-Departement, Alexander Gsell zum prov. Montan-Geologen und Emil Pápa zum bes. Practitanten bei der Central-Staatscasse ernannt.

Ein auswärtiges Urtheil über das Wirken des Herrn Peter von Aysel als Bürgermeister und Deputirter.

Arad. 17. Juli.

Es dürfte für unsere Leser von Interesse sein, ein Urtheil über das Wirken unseres früheren Bürgermeisters, nunmehrigen Obergespanns, Sr. Hochgeborenen des Herrn Peter v. Aysel, sowohl in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, wie in der eines Deputirten am Reichstage, zu vernehmen, das von einer Seite stammt, auf welcher man für Männer, welche der Deakpartei angehören, oder im Besitze eines Regierungsamtes sind, in der Regel nur Tadel und nicht Lob hat. — Diese Seite ist die Linke, deren Organ in Temesvár: die „Neue Temesvárer Zeitung“, in ihrer Freitag-Nummer einen Artikel brachte, welchem wir die folgende Stelle entlehnen:

„Wir wollen auch nicht gegen den Deputirten Temesvár's Recriminationen erheben, und auch keine Parallele ziehen zwischen seiner und der Thätigkeit des Deputirten unserer Riva'in, nämlich der königl. Freistadt Arad, Peter von Aysel, — dessen Rührigkeit unneist es zu danken ist, daß Arad in jeglicher Weise uns gegenüber beedrugt wird.

Wir wollen auch nicht auf die Thätigkeit und Energie des Peter von Aysel als Bürgermeist er von Arad hinweisen, in welcher Eigenschaft es dem Genannten gelang, für seine Vaterstadt Errungenschaften zu gewinnen, welche für das Aufblühen Arad's von weittragendster Bedeutung sind.“

Dieses Urtheil von Seite eines Organs der Oppositionspartei bedarf keines Commentars, und ist gleichwie für den Betreffenden, über das es gefällt, als für unsere Stadt im Allgemeinen nur ehrend, und keine böswillige Vergelei und keine kleinliche Haarspalterei wird dasselbe auch nur um eines Messerrückens Breite zu verrücken im Stande sein; ehrend aber auch ist es für das gegnerische Organ, das keinen Anstand nahm, der Wahrheit die Ehre zu geben, um selbst dem politischen Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und die ihm gebührende Anerkennung zu zollen.

geschriebener... dant der... merle, den... ten bekam... Herrn M... und dem... Preßburg... arbeiten... trieben, u... Ort im V... Dieses ist... blikums d... Betreff de... der körper... faßt wir... \* (G... verhafteten... gehaltenen... proffe" aus... Die Nachrid... des unglückl... unrichtig; d... sich das jün... erst, als das... das hierveid... aufgelöst war... an das Kais... Grad eines... und war als... Gesandtschaft... ungarischen... tieter gestül... hatte. An de... Theil genom... Kaiserreich... Nordamerika... fische Beurth... Regierungsm... rika's über... amerikanische... Santa Anna... welche die... Regierung... Nordens über... fen und jeh... mehr eine F... zifo, um für... unbedeckter... schon lange... glücklichen... Summe Geld... Schulbuckund... ist, kann unse... ist ihm die... tet; ob an... vielleicht irge... Untersuchung... wucherer W... Eßvan, als... „Geschäfte“... daß sich Eßva... den mexikanis... der herzustell... in Tübingen... ter des Kais... Schicksale... Flucht in ein... und Wertheid... hatte. \* (St... in vorzüglich... fabrik erzeugt... Material zur... Däher erstü... Dach stellen... gefahr, sowie... Daches, so d... aufwand besä... haftigkeit bei... Feuergefährlic... kämpfen hatte... lichen Atteje... Gesellschaften... Zink- oder... Däher, die... deutende ist... leicht und kan... werden. (The... am vergang... Gesellschaft... ter-Director... zug in unse...

Tagesneuigkeiten.

(Zugendwehre.) Wie aus Preßburg geschrieben wird, hat der Gründer und Obercommandant der ungarischen Jugendwehre, Herr Franz Heimerle, den durch sein langjähriges ausgezeichnetes Wirken bekannten Director der Preßburger Turn-Anstalt, Herrn Ritter v. Martinego, mit der Errichtung und dem Commando einer Jugendwehre-Region in Preßburg betraut. In vielen Orten werden die Vorarbeiten zur Errichtung von Jugendwehren eifrig betrieben, und es dürfte in kurzer Zeit kein größerer Ort im Lande sein, wo nicht Jugendwehren bestehen. Dieses ist wohl ein Zeichen, daß von Seite des Publicums die Wichtigkeit dieser Institution sowohl in Betreff der Wehrhaftmachung des Landes, als auch der körperlichen Ausbildung der Jugend richtig aufgefaßt wird.

(Großer Betrug und Schwindel.) Ueber den verhafteten Béla Esván, den Helden der von uns gestern mitgetheilten Betrugs- und Schwindelgeschichte, erfährt die „Tagespresse“ aus der sichersten Quelle folgende interessante Details: Die Nachricht, daß derselbe der österreichischen Freiwilligen-Region des unglücklichen Kaisers Max angehört habe, ist vollkommen unrichtig; derselbe betrat den blutgetränkten Boden, auf welchem sich das jünste Kaiserreich der mexikanischen Geschichte abspielte, erst, als dasselbe schon beinahe bis zur Katastrophe gediehen und das österreichische Freiwilligen-Corps schon mittelst kais. Decrete aufgelöst war, und zwar aus dem Grunde, um seine Forderungen an das Kaiserreich legitimiren zu lassen. Béla Esván hatte den Grad eines Obersten der „einheimischen“, der „Nationalarmee“ und war als eine Art Agent diplomatique der k. mexikanischen Gesandtschaft in Nordamerika zugetheilt, wohn er sich seit der ungarischen Revolution des Jahres 1848 als politisch Compromittirter geflüchtet und wohnt in seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. An dem nordamerikanischen Kriege hat derselbe als Officier Theil genommen. Die Thätigkeit Esván's für das mexikanische Kaiserreich bestand darin, daß es ihm oblag, dem neuen Throne in Nordamerika günstige Journalstimmen zu verschaffen, die publicistische Beurtheilung der neuen Aera in Mexiko und der einzelnen Regierungsmaßregeln zu beeinflussen, die Stimmung Nordamerikas überhaupt zu erforschen, die Agitationen des auf nordamerikanischen Boden gedrangten Juarez und des Präsidenten Santa Anna zu überwachen und darüber, sowie über die Chancen, welche die Legation für ihre Sache haben, der mexikanischen Regierung Bericht zu erstatten. Als nach dem Triumph des Nordens über den Süden die Actien des Kaiserreichs rapid sanken und jedem klar blinkenden Auge der Sturz desselben nur mehr eine Frage der Zeit war, kam Béla Esván erst nach Mexiko, um für seine Dienste Lohn, vielleicht auch die Liquidirung unbedeckter Forderungen zu begehren. Da aber die Regierung schon lange kein Geld hatte, so erhielt derselbe ein von dem unglücklichen Kaiser eigenhändig gefertigtes Document auf eine Summe Geldes. Welcher Art dieses Document war, ob es eine Schuldurkunde oder Anweisung auf irgend eine Regierungscasse ist, kann unser Gewährsmann nicht genau angeben; ebenso wenig ist ihm die Höhe der Summe bekannt, auf welche dasselbe lautet; ob an diesem Documente, an der Ziffer des Betrages vielleicht irgend eine Fälschung vorgenommen wurde, wird die Untersuchung zeigen. Thatsache aber ist, daß die Professionswucherer Wiens mit großen Summen Geldes im Saal auf Esván, als er daselbst angekommen war, förmlich Jagd machten, um „Geschäfte“ mit ihm zu machen. Interessant dürfte es auch sein, daß sich Esván noch in Wien mit dem Gedanken herumtrug, den mexikanischen Thron zu Gunsten der Kaiserin Charlotte wieder herzustellen, und zu diesem Zwecke — im Sommer 1868 — in Aübingen eine Zusammenkunft mit dem ehemaligen Reichsverweser des Kaisers Max, dem Vater Fischer, und dem, seinem Schicksale — seinem Lebensurtheile — durch eine märchenhafte Flucht in einem Sarge entgangenen ehemaligen Lugarteniente und Vertheidiger der Hauptstadt Mexico, dem General Marquez, hatte.

(Stein-Dachpappe.) Die Stein-Dachpappe, welche in vorzüglichster Qualität auch von der Temesvárer Actien-Papierfabrik erzeugt wird, ist heute unbestritten das beste und billigste Material zur Deckung der Häuser. Die mit demselben eingedeckten Dächer erfüllen alle Ansprüche, die man an ein gut gedecktes Dach stellen kann, und diese sind: vollkommener Schutz gegen Feuergefahr, sowie gegen Wind und Wetter, geringes Gewicht des Daches, so daß der Unterbau sehr leicht, mithin der Kostenaufwand desselben möglichst gering sein kann und endlich Dauerhaftigkeit bei möglichst geringem Aufwande. Die Vorurtheile der Feuergefahrlichkeit, gegen welche das Stein-Pappdach lange zu kämpfen hatte, sind bereits durch die schlagendsten Beweise und amtlichen Atteste beseitigt, und stellen bereits alle Feuerversicherungs-Gesellschaften die Stein-Pappdächer in gleichem Rang mit Ziegel-, Zink- oder Eisenblechdächern, wodurch die Versicherungsgebühr jener Dächer, die mit Stein-Dachpappe gedeckt werden, eine ganz unbedeutende ist. Die Ausführung der diesbezüglichen Arbeiten ist sehr leicht und kann von jedem Dachdecker oder Spengler vollführt werden.

Arad, 17. Juli.

(Theater.) Nach einer mehrjährigen Pause hat am vergangenem Samstag eine deutsche Schauspielergesellschaft unter der Leitung des gutrenommirten Theater-Directors, Herrn Friedrich Dorn, ihren Einzug in unserm bescheidenen Musentempel gehalten.

Wer die Verhältnisse bei uns kennt, der wird zugeben müssen, daß ein gewisser Grad von Muth dazu gehört: in einer, dem Theaterbesuch im Allgemeinen so wenig günstigen Jahreszeit, nach 16, den Sinnenreiz so packenden Schauspiellagen Rappo's, Angesichts zu erwartender, bei dem großen Publicum epochemachender, Aerobaten- und Zeitlänger-Kunststücke und anderer, nicht weiter zu bezeichnender Schwierigkeiten, mit einem reinem künstlerischen Streben vor das Publicum zu treten und dessen Theilnahme sich erringen zu wollen. Herr Dorn hat nun diesen Muth, welcher, gepaart mit dem Vertrauen auf die ihm zu Gebote stehenden intellektuellen Kräfte, ihn hoffen läßt, die in der Natur theilweise begründeten, wie die künstlich geschaffenen Hindernisse am Ende doch noch aus dem Wege schaffen und seinem Unternehmen den gewünschten Erfolg erringen zu können. Wir wünschen vom ganzen Herzen, daß ihm dies gelingen möge und sein Vertrauen auf den geläuterten Geschmack und den so vielfach bewährten Kunstsin des Arader Publicums vollkommen gerechtfertigt werde.

Gegeben wurde an diesem ersten Abend Hofens dreiactiges Lustspiel: „Des Nächsten Hausfrau“ und Adolf Müllers einfach-schöne Operette: „Der Liebeszauber“. — Was das erste Stück betrifft, so ist es kein solches, das den darin Beschäftigten Gelegenheit böte, ihre künstlerische Kraft zu erproben, da der Dichter statt Charaktere zu zeichnen, sich damit begnügte, um eine spindelbürre Handlung eine Reihe komischer, sehr oft in das Reich der Possen hinübergreifender Situationen zu schaffen, deren Hauptzweck es ist, das Publicum zur Heiterkeit zu stimmen. Dieser Zweck wird erreicht; der Dichter hat die Vacher auf seiner Seite, die armen Schauspieler aber gehen so ziemlich leer aus, weil im ganzen Stück auch nicht eine Rolle ist, in welcher ein Schauspieler sich auszeichnen Gelegenheit fände; ausgenommen etwa die des Privatier Köffelmann, welche aber nicht das Eigenthum Hofens, sondern vielmehr das von Benedix ist, dessen „Vetter“ in dieser Figur mit photographischer Treue nachgebildet ist. — Gespielt wurde mit dem lebenswerthesten Fleiße und müssen wir geradezu bedauern, daß Herr Dorn den Cyclus seiner Vorstellungen nicht mit einem Stücke begann, das den Mitgliedern seiner Gesellschaft bessere Gelegenheit geboten hätte, ihr Talent zu entfalten. Uebrigens konnte man auch in dieser Vorstellung die Ueberzeugung gewinnen, daß Mitglieder wie: Frau Kalvo (Camilla) und die Herren: Tannhofer (Tommer) und Harig (Köffelmann) jeder anständigen Bühne zur Zierde gereichen können. Das Publicum äußerte seine Zufriedenheit durch Beifall und oftmaligem Hervorruf.

Die Aufführung des „Liebeszauber“ erzielte einen durchschlagenden Erfolg, welcher für das Unternehmen des Herrn Dorn von großer Bedeutung sein dürfte; denn sie zeigte, daß derselbe über Gesangskräfte verfüge, wie sie Directoren in der Provinz nicht gar oft zu Gebote stehen. So ist namentlich Fr. Selpte (Köschel) nicht nur von einnehmend-gewinnender äußerer Erscheinung, sondern sie besitzt auch einen kräftigen frischen Sopran, den sie so geschickt und geschmackvoll zu gebrauchen versteht, daß das Publicum, auf das freudigste von ihrer Leistung überrascht, sie mit Beifall überschüttete. Einen nicht weniger günstigen Eindruck machte Herr Urban (Peter), welcher im Besitze eines klangvollen Tenors, diesen in einer Weise zur Geltung zu bringen verstand, welcher auf musikalische Bildung ebenso, wie auf ein sehr schätzenswerthes Talent den Schluß zu ziehen erlauben. Als dritter im Bunde schloß sich den beiden Genannten Herr Kalvo (Arader) würdig an, welcher eine große Agilität, einen gesunden Humor, und — was nicht zu unterschätzen — ebenfalls ein schönes Gesangstalent entwickelte und so an dem reichlich gespendeten Beifall seinen redlichen Antheil hatte.

Sonntag kam Gruber's: „Der Pfarrer von Kirchfeld“ zur Darstellung. Auf der Affiche war das Theater in der Stadt als Ort der Vorstellung bezeichnet. Das war nun freilich eine etwas starke Zumuthung an das Publicum, bei der tropischen Hitze in diesem, jeder Ventilation entbehrenden Hause sich einzufinden. Die Direction erkannte auch dies und spielte in der Arena, unterließ es aber, von dieser Veränderung das Publicum durch neue Maueranschläge in Kenntniß zu setzen und die natürliche Folge war, daß trotz des schönen Wetters die Arena nur schwach besucht ward. Da auch wir zu denen zählten, welche von der Vorstellung in der Arena keine Kenntniß hatten, und so ihr fern bleiben, so entfällt ein Referat hierüber von selbst.

Arader Lloyd.

Wien, 15. Juli. (Getreideverleher.) An der heutigen Fruchtbörsen drückten sich die Weizenpreise um 15—20 kr., ebenso Roggen. Hafer wegen der günstigen Ernte bedeutend billiger angeboten. Die Mühlen-Etablissements haben sämtliche Weisgattungen um 1/4—1/2 fl. herabgesetzt. Bis 1 Uhr notirte man: Weizen, Wieselburger 85pf. fl. 5.90 ab Wieselburg, Bäck.

faer 82pf. fl. 5.30 ab Raab, Maroscher 84 1/2 pf. fl. 5.95 (3 Monate) — Mais, Wäzsaer 78pf. fl. 3.70 per Regen, fl. 4.10 per Centner. — Hafer, ungarischer 44pf. fl. 2 ab Wien.

Wiener Börse vom 15. Juli. Die heutige Vorbörs war vollkommen geschäftlos, und gaben in Folge dessen die in den Verkehr gelangenden Effecten mäßig nach. Bloß zwei Werthe hatten ein regeres Geschäft, die Actien der Franco-Bank nämlich, welche sich von 118.30 auf 119 erhöhten und Lombarden, die, mit 117 einsetzend, auf 178 sich besserten.

Creditactien gingen von 284.80 auf 283.80, Anglo-Bank-Actien von 255.30 auf 253.90, Unionbank von 266.90 auf 266.25. Ungarische Bodencredit-Actien ermatteten von 142.50 auf 141.50. Wiener Wechselbank-Actien wurden zu 136 abgeschlossen.

Außerdem kamen Carl-Ludwigbahn zu 246.60 und 246.75, Tramway-Actien zu 216.50, Baubank-Actien zu 82.70 und 82.40 vor. Zwanzig-Francessstücke notirten 9.84 und 9.84 1/2.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 283.80, Anglo-Bank-Actien 254, Unionbank-Actien 266.25, Franco-Bank-Actien 118.70, Lombarden 177.60, Zwanzig-Francessstücke 9.84.

Die Mittagsbörs war anfangs durch die von der Creditactien vorgenommene Kündigung größerer Posten flau. Creditactien drückten sich bis 283.20, Anglo-Bank-Actien bis 253, Unionbank bis 265.50; Franco-Bank-Actien kamen zu 118, Ungarische Bodencredit zu 140.75 vor.

Vor der Prämien-Beantwortung besserte sich die Stimmung. Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 283.60, Anglo-Bank-Actien 253.70, Unionbank 266.40, Lombarden 177.50.

Renten und Lose verkehrten zu wenig veränderten Curven. Die Baluta war um eine Nuance versteift. Zwanzig-Francessstücke 9.84 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 283, Anglo-Bank 253.20, Unionbank 265.90, Lombarden 177.25, Galizier 246, Zwanzig-Francessstücke 9.84.

(Verlosung.) Bei der am 13. Juli stattgehabten russischen Prämienanleihe fiel der Hauptgewinn von 200,000 Rubl. auf Nr. 34 der Serie 3110; 75,000 Rubl. fielen auf Nr. 11 der Serie 16,439; 40,000 Rubl. auf Nr. 28 der Serie 13,921; 25,000 Rubl. auf Nr. 2 der Serie 11,309; 10,000 Rubl. fielen auf Nr. 36 der Serie 13,495, auf Nr. 26 der Serie 13,873 und auf Nr. 3 der Serie 2796; 8000 Rubl. fielen auf Nr. 48 der Serie 505, auf Nr. 23 der Serie 3453, auf Nr. 42 der Serie 17,607, auf Nr. 22 der Serie 11,839 und auf Nr. 8 der Serie 4050; 5000 Rubl. fielen auf Nr. 19 der Serie 5935, auf Nr. 25 der Serie 6380, auf Nr. 21 der Serie 10,921, auf Nr. 23 der Serie 3998, auf Nr. 25 der Serie 16,652, auf Nr. 6 der Serie 16,563, auf Nr. 2 der Serie 3579 und auf Nr. 6 der Serie 8593.

Der cisleithanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Hanns v. Wenning-Jungenheim auf Hirschhorn, Max Freiherrn v. Erggelleit, Carl Freiherrn v. Korh-Weidenheim, Friedrich Freiherrn v. Haan, Dr. Moriz Müller, Hermann Frit und J. G. Negbach die Errichtung einer wechselseitigen Rückversicherungs-Gesellschaft unter dem Namen „Allgemeine wechselseitige Rückversicherungs-Bank“ mit dem Sitze in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst

Sparcassa-Einlagen.

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

vom Tage der Einlage berechnet.

Uebernimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen. 19

AREN A.

Heute Montag den 17. Juli 1871, unter der Direction des F. Dorn: Margarethe und Fäustling.

Parodie in 5 Acttheilungen. Musik von Julius Hopp.

Wiener Lottoziehung vom 15. Juli 1871:

65 20 53 47 57.

Notierungen der Pesther Börse vom 15. Juli.		Königs Bierbrauerei		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
Ung. Eisen. Ant. a 120 fl.	107 40	107 50	80	81	24	25	Ving. Sudweis (in Silb. zahl.)	198 50	199	103 40	103 50
Ungar. Prämien-Anlehen.	93 25	93 75	98	102	107 30	107 50	Red. Nordbahn, ex. div.	2007	2110	103 60	103 75
Grundentl. Obl. ung.	77 5	77 50	202	205	93 20	93 30	Arad. Josef. Bahn, Kaiser	201 75	202 25	103 75	103 80
Gr. m. Verlof. Clausf. 1867	77 5	77 50	73	74	58 50	59	Rumtschen-Borceder	175 25	174 75	103 75	103 80
Grundentl. Obl. Temeser	77 5	77 50	445	455	68 50	69	Oray-Röthcher	273	275	103 75	103 80
mit Verlof. Clausf. 1867	77 5	77 50	120	122	50	51	Kais. u. Oberberger	102	102 50	103 75	103 80
Grundentl. Obl. u. Croa-	77 5	77 50	120	122	50	51	Vemberg, Gernowitz-Bahy	171 25	171 75	103 75	103 80
ten u. Slavonien	77 5	77 50	120	122	50	51	Est. Nordwestbahn	268 50	269	103 75	103 80
Grundentl. Obl. Siebenb.	76	76 75	120	122	50	51	Waldtitzer	176	176 75	103 75	103 80
Wingehent. Ab. Obl. 100 fl.	75 75	76	120	122	50	51	Muditsbahn	161 50	162	103 75	103 80
Affecuranz I. ung. cr.	755	760	120	122	50	51	Pro. III. Emiffion	71 50	72	103 75	103 80
Saga	94	96	120	122	50	51	Ziechenbürger	170 25	171 75	103 75	103 80
Pannonia	345	350	120	122	50	51	Staatsbahn	407 50	408	103 75	103 80
Pesther	360	365	120	122	50	51	Einheitsbahn-Oray	167 75	168 25	103 75	103 80
Gunia	154	155	120	122	50	51	Naaber	174 70	174 80	103 75	103 80
Union	310	312	120	122	50	51	Eüdbahn ex Coupon	243 75	244 50	103 75	103 80
National-Versicherung	281	282	120	122	50	51	Zheißbahn	162	163 25	103 75	103 80
Bahnen, Rumtschen-Borceder	110	115	120	122	50	51	Ungarische Nordbahn	83	84 25	103 75	103 80
Dfner Straßenbahn	176 80	177 50	120	122	50	51	Ungarische Südahn	161	161 50	103 75	103 80
Wald-Fiumaner	162 50	163	120	122	50	51	Ung.-galiz. Eisenbahnen	161	161 50	103 75	103 80
Rodobahn	87	88	120	122	50	51				103 75	103 80
Banken, Anglo-Hungarian	108 50	104	120	122	50	51				103 75	103 80
Ung. allg. Credit	77 75	78	120	122	50	51				103 75	103 80
Frango-ung.	39 50	40	120	122	50	51				103 75	103 80
Pesther Volksbank	194	196	120	122	50	51				103 75	103 80
Dfner Commercial	678	680	120	122	50	51				103 75	103 80
Pesther Gemeinbe	440	450	120	122	50	51				103 75	103 80
Sparcassa, Altofer	3400	35 0	120	122	50	51				103 75	103 80
Pesther	167	168	120	122	50	51				103 75	103 80
Wald-Fiumaner	37	39	120	122	50	51				103 75	103 80
Wald-Fiumaner	260	265	120	122	50	51				103 75	103 80
Blumische	200	205	120	122	50	51				103 75	103 80
Concordia	435	440	120	122	50	51				103 75	103 80
Elisabeth	115	118	120	122	50	51				103 75	103 80
Rönige	350	360	120	122	50	51				103 75	103 80
Union	130	132	120	122	50	51				103 75	103 80
Union Mühle	245	250	120	122	50	51				103 75	103 80
Victoria	173	175	120	122	50	51				103 75	103 80
Waldmühle	745	755	120	122	50	51				103 75	103 80
Dfner-Waldmühle	600	610	120	122	50	51				103 75	103 80
Dfner-Fabrikhof	67	68	120	122	50	51				103 75	103 80
Pannonia	145	145	120	122	50	51				103 75	103 80
Ung. Actien-Brauerei	687	690	120	122	50	51				103 75	103 80

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Juli.**

Staats-Anlehen.	Geld	Waare
5% Rente, österr. Papier m. Mai-Nov.-Rinsen	59 25	59 35
5% Rente, österr. in Silber m. Jan.-Juli-Rinsen	68 90	69
1848er Eisen-Anlehen I. Staatsdom.-Pfundbr. steuerfrei per Stück	123 25	123 75
Staatslose.		
1839er Lose (zu 250 fl. C. M.) für 100 fl.	296 75	297 50
1838er Lose (zu 50 fl. C. M.) für 100 fl.	2 6	2 6 50
1854er Lose (zu 250 fl. C. M.) für 100 fl.	93 75	94
1860er Lose (zu 500 fl. C. M.) für 100 fl.	101 50	101 75
1864er Lose (zu 100 fl. C. M.) für 100 fl.	112 25	112 75
1864er Lose (ohne und halbe)	128 70	129 25

Concessionirte und garantirte Prämien-Lotterien, wobei die Einlage nicht verloren werden kann, sind in allen Staaten öffentlich zu verkaufen erlaubt.

**Holländische Prämien-Anleihe**  
**1 Million Silber-Gulden,**  
 concessionirt durch die holländische Regierung. Rückzahlbar im Wege der Verlosung.  
**Ziehung am 31. Juli 1871.**  
 Hauptpreis **80,000** Silbergulden.  
 " " **75,000** " " "  
 ferner 5 Preise von Silbergulden 40,000, 2 a 30,000, 1 a 25,000, 1 a 20,000, 7 a 10,000, 7 a 5,000, 4 a 3,000, 4 a 2,500, 140 a 1,000, 20 a 500, 24 a 200, 120 a 100, 100 a 50, 600 a 40, 300 a 20, 20 a 15, 40 a 10, 12 a 5, 400 a 5, 17,500 a 4, 19,900 a 3.50, 13,000 a 3.25, 47,555 a 3, 9,000 a 2.75, 6,000 Gewinne a 2.50 Silbergulden.

**Jedes Los muss mindestens fl. 2.50 cts. Silber gewinnen.**

Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Gewinnliste und die gewonnenen Gelder franco zugesandt. Wir versenden gegen frankirte Baar-Einsendung des Betrages ganze Original-Stücke, (keine Promessen) die bis zum Jahre 1929 gültig sind und an allen jedes Jahr stattfindenden Ziehungen als ganze Originallose theilnehmen a fl. 3.50 ö. W. prompt nach allen Orten. In Berücksichtigung des nahen Ziehungstermins und des noch kleinen Vorrathes ersuchen wir um baldige Aufträge, um Alles effectulren zu können.

Die General-Agentur  
**Isenthal & Comp.,**  
 Staats-Effecten-Bureau  
 AMSTERDAM.  
 (612-5.5)

**Grösste Sensation machen**  
 die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge  
 anerkannten kaiserl. königl. österreichisch und königl. ungarisch privilegirten  
**Kammfett-Präparate,**  
**das beste Mittel**  
 zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfschare,  
 von **WILHELM ABT,**  
 Parfumeur und Friseur in Wien.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gefertigten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch geprüfte Kammfett, welches noch nie falscherer Zolletgegenstand zu bekommen war, befördert durch seine eminenten Eigenschaften den Haarwuchs, stärkt die Haarzyvel und befreit das Ausfallen der Haare gänzlich. Die Wirkungen desselben sind überraschend. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, worüber viele 1000 Anerkennungen und Dankschreiben sich in Händen des Gefertigten zu Ferdinands Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.

**Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc.**  
 Nachdem uns Wilhelm Abt, Friseur in Wien, allunterthänigst vorgeschickt hat, daß er die von ihm erfundene Kammfette zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses und als Haarerhaltungsmittel gemischt habe, so haben wir uns demselben, dem Herrn Wilhelm Abt, seinen Erben und Gessionären für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches unter den in unserem Patente vom 15. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen; den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessenen Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen; jede Nachahmung oder Veräuflichung dieser Kammfette ist laut §§. 29 und 30 unseres Patentes vom 15. August 1862 zu verbotlich und die Veräuflichung dieser oder im Zahlungsverhältnisse zu dem hier zu begehrenden Vertheilung zu verbotlich.  
 In Ansehung der Befähigung haben wir gegenwärtige Urkunde in unserem Namen ausfertigen und mit unserm kaiserlichen Insegel bekräftigen lassen.  
 Wien, den 7. August 1867.

Der in Betreff des k. k. priv. Pferde-Kammfettes zur Erhaltung und Beförderung der Kopfschare an dem Herrn Professor Kletznisky, k. k. Landesgerichts-Chemiker, Prüfungscommissar und pathol. Chemiker des Krankenhauses Wieden, ausgestellte Befund überhört jede weitere Anpreisung.

**Gutachten.**  
 Nach vorgenommener chemischer Untersuchung der von Ihnen neuerdings eingesendeten Probe von Pferde-Kammfette wird Ihnen hiermit bestätigt, daß dieses Präparat bei aller Reinheit des fetteren noch den entscheidenden Vorzug besitzt, einen gelind-reizenden, unschädlichen, aber für die Entwidlung der Haarzyvel sehr günstig wirkenden Stoff zu enthalten, dessen Gegenwart dieses neue verbesserte Präparat über die gewöhnlichen neutralen reinen Fettsäure als Haarerhaltungsmittel emporhebt.  
 Kletznisky m. p.

Ad. P. Nr. 1012.  
 Nach vorgenommener chemischer Untersuchung der von Ihnen neuerdings eingesendeten Probe von Pferde-Kammfette wird Ihnen hiermit bestätigt, daß dieses Präparat bei aller Reinheit des fetteren noch den entscheidenden Vorzug besitzt, einen gelind-reizenden, unschädlichen, aber für die Entwidlung der Haarzyvel sehr günstig wirkenden Stoff zu enthalten, dessen Gegenwart dieses neue verbesserte Präparat über die gewöhnlichen neutralen reinen Fettsäure als Haarerhaltungsmittel emporhebt.  
 Kletznisky m. p.

Nr. 1173. Vom Magistrat der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien wird die Echtheit der Unterschrift hiermit bestätigt, Urkunde dessen unsere eigenhändigen Unterschriften und das beigedruckte Amtseigel.  
 Wien, am 21. October 1863.  
 Schade.  
 Auszug aus der „Zeitschrift für gerichtliche Medicin, öffentliche Gesundheitspflege und Medicinal-Ge-  
 setzgebung“ ddo. Wien 6. August 1867.  
 Die Pferde-Kammfett-Präparate des Herrn Abt erfreuen sich einer täglich größeren Beliebtheit im Publicum, da die mit denselben erzielten Erfolge bezüglich des Wachsthums und der Conservirung des Kopfhaares wahrhaft überraschend sind. Wir empfehlen daher dies vollkommen reine und billige Präparat Allen, denen an der Erhaltung ihres Kopfhaares gelegen ist, auf das Nachdrücklichste.

**Preise im Detail:**  
 1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Öel mit oder ohne Parfüm 1 fl., als Pomade per Ziegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmétique 50 kr.; Kammfett-Pomade zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Ziegel in Alabasterglas 1 fl.; als Cosmétique 50 kr.; Parfüm, Blond, schwarz oder Braun 21 kr.  
 Ein elegant eingerichteter Carton mit 1 Stück von meinen k. k. priv. Kammfett-Präparaten fortirt, zur Zertheilung des Toilette-Tischschens und besonders geeignet zu passenden Geschenken für Damen 3 fl., für Herren 2 fl. 80 kr.

**Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.**

**Haupt-Versendungs-Depoten gros & en détail:**  
 In meinem Preis-Calon: Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse 51; Fabrik: Neubaugasse 70.

**Ferner bei den nachstehenden Firmen:**  
 In WIEN: A. Moll, Apotheker, Tuchlauben; J. Wels, Apotheker, Tuchlauben; J. Ritter, Apotheker, Tuchlauben Nr. 16.  
 IN ARAD bei Herrn J. de Schwellengrober, Parfumeur im Spa cassa-Gebäude.  
 Hermann Elias, im Sparcassa-Gebäude, und Heinrich Elias, am Haupt-pag.  
 In Pest: J. v. Török, Apotheker; Agram S. Mittlbach, Apotheker; Debreczin Szepeffy Antal, Kronstadt Jekelius, Apotheker; Pancsova Nicolits & Comp.; Szegedin F. Weiglein; Temesvár A. Quiriny, Apotheker; in den meisten vornehmten Apotheken in Wien und in der Provinzen wie auch im Ausland.

Um jeder Fälschung vorzubeugen, ist jedes meiner Kammfett-Präparate mit meiner behördlich prote-  
 ctilirten Schutzmarke versehen.

**WILHELM ABT,**  
 Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien.  
 (621-2.12)

**Minuendo.**  
 Von Seite des Deconomates der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Uebernahme der im Hofe des Stadthauses herzustellenden Nebengebäude, wofür der Betrag von 4202 fl. 51 kr. ö. W. präliminirt wurde, am 19. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtslocale des städtischen Deconomates — allwo auch bis dahin die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen einzusehen sind — eine Minuendo-Auction abgehalten werden wird.

**Picitation.**  
 Wozu Unternehmungslustige, versehen mit einem Reugelde von 10<sup>o</sup>, hiemit eingeladen werden.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte  
**Steierische Kräutersaft**  
 ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren Tones & Comp.  
 Preis pr. Flasche 87 kr. österr. Wehr.  
 [15-4.48]

Prinzip  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 Mit  
 Ganzjährig  
 Halbjährig  
 Vierteljährig  
 mit Au  
 Celeg  
 W  
 „Water  
 lung  
 tert, un  
 stalten  
 posten  
 D  
 jagte  
 den  
 Mesche  
 nassau  
 nach  
 Panik  
 Schleich  
 des Papies  
 schleudert w  
 trauisch zu  
 den diesbezüg  
 wohl der So  
 Italiener in  
 italienischen  
 alten Mann.  
 Sollte dem  
 würde wahr  
 gleichpapst“  
 Die pre  
 deren Jahres  
 diesem Waber  
 Ruhe und F  
 den Geschäfte  
 (Aus ber  
 Prinz  
 Pr in z“ ge  
 reiche“ — w  
 ler Kin l a  
 Exkaiser mit  
 er mußte stete  
 när spielen. F  
 schlaue Berec  
 dynastischen  
 lich werden  
 sie im eigenen  
 haben. So mo  
 clericalen und  
 leonischen  
 lutionären  
 nachsagen, daß  
 der bona p  
 t n. Und wie  
 wenn aus Par  
 die fromme  
 Kirchengeme  
 hab, oder  
 wieder eine re  
 wegen in kaiser  
 Die franz  
 ter brachten die